

**Unterhaltungsblatt:**  
 Als Beylage zur Preßburger Zeitung No. 1.  
 Dienstag, den 6. Jänner 1818.

---

**Gedanken bey dem Wechsel des Jahres.**

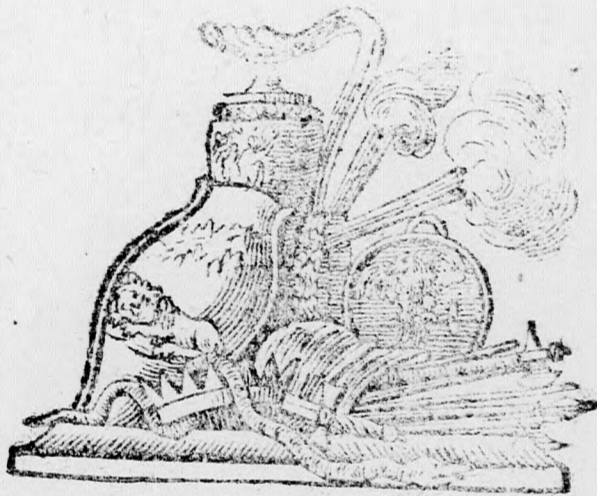
Nicht Völkerkrieg, nicht blutige Schlachten  
 Verkündete Euch das verfloßne Jahr; —  
 Doch hoffen wir, daß das, was wir Euch brachten,  
 Euch tausendmal willkommner war.  
 Wer kann auch, dem im freyen Busen  
 Ein menschenfreundlichs Herz sich regt,  
 Und sanft geleitet von den holden Musen,  
 Zum Menschenwohl sein Scharflein legt;  
 Wer kann an Kriegen Freude haben,  
 Wo Bruder gegen Bruder ficht? —  
 Nur Bucherer und Egoisten laben  
 Sich dran, der gute Mensch gewißlich nicht.  
 Genug des Bösen hat gesehn, erfahren  
 Die jetzge Generazion,  
 Und in den langen zwanzig Jahren  
 Empfangen wir mehr Straf als Lohn.  
 Sie sind vorüber, und des Schöpfers holde Sonne  
 Bescheinet segnend unser Erdenrund;  
 Was Wunder also, daß wir voll der Wonne  
 Des Friedens, seine Werke machen kund.  
 Zwar mußten wir es mandymal noch bekennen,  
 Des Krieges Spuren waren noch nicht ganz verwischt,  
 Ganz glücklich konnten wir uns noch nicht nennen;  
 Denn Mangel hat sich oft in unsre Freud gemischt.  
 Doch hat die Noth auch Herzen sich erlesen,  
 Die ihrer Brüder Schmerz recht tief gefühlt;  
 Den Kranken halfen wieder zum Genesen,  
 Und Thren heißen Durst sehr oft gekühlt.

Wenn gabs ein Jahr, das solche Thaten  
Der Menschenhilfe je gesehn?  
Und giebt es wohl noch andre Staaten,  
In dem des Guten mehr geschehn? —  
Hier schloßen menschenfreundliche Vereine  
Von edlen Männern, tugendhaften Frau;  
Aus allen Ständen, Groß und Kleine,  
Sich an einander mit Vertraun.  
Sie suchten in den morschen Hütten  
Das Elend auf, das im Verborgnen schmacht,  
Und haben denen, die unchuldig litten,  
Zum Leben neuen Muth gemacht.  
Ach! wie viel tausend, tausend Thränen  
Hat dieser göttliche Verein  
Getrocknet und gestillt das bange Sehnen  
Der Armuth; sollten wir uns drob nicht freun?  
Gewiß, vielleicht gabs kein Jahrhundert,  
In dem für Armenwohl so viel geschah.  
Der gute Mensch siehts, staunt, bewundert  
Und seufzt: hab Dank o großer Jehovah! —  
Ja Dank sey dir, du hast auch Ihn geleitet,  
Den guten Vater Kaiser Franz!  
Und Ihm die Wege vorbereitet,  
Zu kennen Seine Völker all und ganz.  
Wo noch kein König je geweilet,  
Weilt Er mit unsrer Kaiserin;  
Er sieht mit eignen Augen und urtheilet  
So wie es ist, nicht wie es schien.  
Noch jubeln millionen Zungen:  
„Der gute Kaiser Franz war da!  
„Der Wünsche heißester ist uns gelungen,  
„Daß er auch unsre Hütten sah.  
„Daß er Selbst sah, wie wir Ihn lieben,  
„Ihm gerne opfern Gut und Blut,

R!

Unterhaltungsblatt  
für  
die Leser  
der  
Presburger Zeitung.

Erste Jahreshälfte  
1 8 1 8.



---

Presburg,  
verlegt und gedruckt bey G. W. Weber und Sohn,  
K. K. v. v. Buchdrucker.

D  
E  
D

an  
Lu  
ber  
ter  
gän  
Ge  
etw  
sich  
and  
viel  
telst  
Wir  
als  
Sch  
Reif  
gebe  
pel  
fond  
Dies  
coe=  
müth  
nen  
böisch

Doch besser sie stets zu verrichten,  
 Sollt Ihr im neuen Jahre sehn. —  
 Ein Wunsch noch schwebt in unsrer Seele:  
 Daß Wahrheit, Tugend und Religion  
 Den Weg zu unsern Herzen nie verfehle!  
 Sie, sie nur bringen ewgen Lohn.

### Das kolossale Thor in Zarscoe = Selo.

Das Gußeisen spielt jetzt bei den Bauten in Rußland eine bedeutende Rolle. In Zarscoe Selo, diesem Lustschloß, wofür der Kaiser, in Erinnerung seiner erhabenen Großmutter und seiner Jugendjahre, eine unerschütterliche Vorliebe nährt, ist vor Kurzem an einem der Eingänge des Gartens ein kolossales Thor in ächt antikem Geschmacke der Triumphbogen errichtet worden. Es war etwas Magisches, diese Riesenmasse innerhalb vier Tagen sich in ganzer Vollendung aufstellen zu sehen. In jedem anderen Material hätte ihre Ausführung wenigstens so viel Monate, vielleicht hätte sie Jahre gebraucht. Mittelst der Schrauben war Alles, wie durch Zauberei, in Wirklichkeit gebracht. Man traute seinen Augen nicht, als man dieses Prachtdenkmal aufgezaubert sah. Die Schnelligkeit des Aufrichtens hat so sehr des Kaisers Beifall erhalten, daß man versichert, er habe Befehl gegeben, zur Aufertigung eines ganzen Pavillons mit Kuppel und Peristil, aus Gußeisen, Wände, Boden, Platfonds, Säulen, Alles wird aus diesem Material seyn. Dieses Gebäude soll auch für Alexanders geliebtes Zarscoe = Selo bestimmt seyn. Am Triumphbogen hat der gemüthvolle Monarch die Inschrift anbringen lassen: Meinen lieben Waffengefährten; sie ist in russischer und französischer Sprache.

### Künstliche Berge in Paris.

Nach einem Schreiben aus Paris wird diese Stadt bald gleich dem alten Rom, mit künstlichen Hügeln aller Orten umgeben seyn. Es besitzt russische Berge in der Vorstadt du Roule, französische Berge im Garten Beaujou, Schweizer-Berge auf dem Invaliden-Boulevard, und zu Anfang August hat man begonnen, von dem Niagarafall, bey Ruggieri, herabzustürzen, während eine Menge Arbeiter die letzte Hand an die Zwillingberge, bey der Batterie Belleville, legen. Der immer steigenden Industrie wird man es also verdanken, daß man sich nach Belieben in einem Schlitten wird aufheben, vorwärts treiben, fortschleudern und stürzen lassen können, an welchem Orte von Paris man sich auch befinden mag.

### Charade.

Worüber oft der Zwerg recht bitter Klagen führt,  
Warum in China man der Mädchen Füße schnürt,  
Weshalb an manchem Schuh sehr hohe Absätze sitzen,  
Und daß Koketten gern das schöne Mänchen spizen;  
Von allen diesen hier gefragten Dingen,  
Wird dir mein Erstes gleich die rechte Auskunft bringen.  
Der ganzen Schöpfung Zier — und wohl auch ihren Herren  
Wirst du ganz unbedingt im Zweyten hoch verehren.  
Mein Ganzes ist ein Mann, den uns die B rüchse sendet,  
Der Lehre und auch Trost den Brüdern gerne spendet.  
Der Pflichten heilig Wort von diesem Mund verkündet,  
Hat manches laue Herz zur Andacht oft entzündet.  
Die Wahrheit sagt er stäts dem Bettler, Fürsten, Kaisers;  
Und fürchtet Menschen nicht, darum ist er ein Weiser!

---

Und von dem reinsten Zugsinn getrieben,  
 „Ein jeder seinen Willen thut.“  
 ! schütze Ihn auf allen Wegen  
 Du guter Gott in deinen Sternenzelt;  
 Erhalte lange Ihn zu unserm Segen,  
 Zum Segen dieser ganzen Welt.  
 Du hast ja unsre brünstigen Gebete  
 Auch im verflossnen Jahr erhört,  
 Besegnet Aecker, Wiesen, Pflanzenbeete  
 Und auch des Weinstocks Frucht vermehrt.  
 Die Theurung schwindet, und die alten Zeiten  
 Die Nahern wieder sich von fern,  
 Und dieser schönen Erde Herrlichkeiten  
 Genießt, wie sonst, der Knecht mit seinem Herrn.  
 In Gläschen Wein im Freundschafts Kreise  
 Erwärmt und stärket wieder unser Herz;  
 Nach unsrer tugendhaften Väter Weise  
 Schwindt uns das Leben unter frohem Scherz. —  
 Doch sollen wir nichts thun, sie zu ereilen  
 Die lang erschnite goldne Zeit?  
 Nur bey den bloßen Wünschen weilen?  
 Nur sorgen, denken für den Heut?  
 Mit Nichten! jeder soll des Standes Pflichten,  
 In den der Himmel ihn gesetzt,  
 Mit reinem Sinn und frohem Muth verrichten;  
 Denn Pflichterfüllung nur ergötzt.  
 Der Große soll mit Gottes reichen Gaben,  
 Womit das Sicksal ihn beglückt,  
 Nicht wuchern; drum ist er so hoch erhaben,  
 Daß er mitleidig auf den Armen blickt.  
 Er Bürger ist zum Fleiß und regen Streben  
 Vom Sicksal und vom Staat bestimmt;  
 Kann dabey gewiß noch ehrlich leben,  
 Wenn er nur mäßigen Gewinn sich nimmt.

Der Bauer soll bey'm frühen Morgen,  
 Eh noch der Tag den Lauf beginnt,  
 Den Acker und den Pflug besorgen,  
 Wenn gleich der Schweiß ihm von der Stirne rinnt,  
 Mit diesem Schweiß zwingt er ja der Erde  
 Den Lohn von seinem Fleiße ab,  
 Und kann nach überhender Besäwerde,  
 Im Alter ruhig sehen auf sein Grab.  
 Die Väter sollen ihre Söhne  
 Zu Männern für den Staat erziehen,  
 Zu seyn einst ihres Vaterlandes Lehne,  
 Für Gott und Tugend nur zu glühn,  
 Die Mutter, eingedenk der schönen Pflichten,  
 Zu stillen selbst den Säugling an der Brust,  
 Soll dieses Amt mit Ruh und Freud verrichten,  
 Es schafft ihr täglich neue Himmelstlust.  
 Die Töchter sollen sich mit Tugend schmücken,  
 Sie ist der Grazien schönste Zier:  
 Durch sie wird sie den Mann beglücken,  
 Der liebend huldigt ihr dann für und für.  
 Der edle Jüngling soll die Jugendkräfte  
 Nur seinem angetrauten Weibchen weihn;  
 Dann hat er Lust zu jeglichem Geschäfte,  
 Und wird einst ein beglückter Vater seyn. —  
 Sagt; wenn ein jeder auf der Erden  
 Das Seine gern und willig thut,  
 Sollt es dann nimmer besser werden? —  
 Gewiß! nur werden wir erst selber gut.  
 Und dieß zu werden giebt's Beispiele  
 Genug von großer edler That;  
 Wir führen sie mit innigem Gefühle  
 Sehr gerne an in unserm Zeitungsblatt.  
 Ach! könnten wir auch unsern Pflichten  
 Und Euern Wünschen allen Rede stehn! —